

Bündnerischer Beitagsbeschluss betreffend die lebenslängliche Pensionierung des Prädikanten Scipio Lentulus in Clefen 1596

Autor(en): **Jecklin, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): - **(1925)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-396389>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wähnten Kaufvertrag zwischen Schwicker von Reichenberg und dem Grafen von Tirol erhellt des ferneren, daß man am Leibeigenen nicht nur volles, sondern auch geteiltes Eigentum haben konnte. Da diese Anteile veräußerlich waren, wird es sich also um Miteigentum gehandelt haben. Zur Ausübung der Rechte wird zwar gleichwohl ein gemeinsames Handeln sämtlicher Eigentümer notwendig gewesen sein, denn die Lage des Leibeigenen durfte durch eine Teilung des Eigentumsrechtes nicht beeinträchtigt werden.

Andererseits geht auch aus unseren Quellen unzweifelhaft hervor, daß der Leibeigene ein wirkliches Rechtssubjekt, eine Person war, die Rechte und Pflichten auf sich nehmen konnte, wodurch sich der deutsche Leibeigene vom römischen Sklaven unterscheidet.

Da es indessen vornehmlich die Pflichten sind, die der Leibeigenschaft den Stempel aufdrücken, will ich meine Aufmerksamkeit vorerst diesen zuwenden.

Bündnerischer Beitagsbeschluß betreffend die lebenslängliche Pensionierung des Prädikanten Scipio Lentulus in Clefen 1596.

Von Dr. F. Jecklin, Staatsarchivar, Chur.

Die Protokolle der Bundes- und Beitäge wurden jeweilen von allen drei Bundesschreibern gesondert geführt, so daß ehemals alle Beschlüsse dreimal, wenn auch hie und da in etwas abweichender Redaktion, zu Papier gebracht worden sind. In den beiden erhalten gebliebenen Fassungen des Landesprotokolls vom Paulibeitag 1596 findet sich folgender interessante Ratsbeschluß verzeichnet:

A. Obere Bund.

„Hr. Zipium, pfarher von Clefen, dz er die bücher gestelt hat, soll ime von der camer gelt¹ jer-

B. Gotteshausbund.

„Des herrn predicanten Lentuli zu Cleffen bücher, so er wider ettliche uffrüerische lassen usgon,

¹ Über das durch die Veltliner Untertanen zu entrichtende sog. Kammergeld vgl. Dr. M. Schmid, Beiträge zur Finanzgeschichte des alten Graubünden, S. 96.

lich $\triangle 6$ geben werden, von jedem
punt $\triangle 2$.“

(Landespr. 1585-1596 S. 352.)

seindt bestetet und hiebei so ist
imme hr. predicanten zů einer ver-
erig gschöpfft und geornet sein
lebenlang jedes jar 6 \triangle uß dem
cammergelt zu Clefen.“

(Landespr. 1590-1599 S. 344.)

Wer war dieser Prädikant Lentulus und was mochte die Bei-
tagsboten des Jahres 1596 veranlaßt haben, dem Manne eine
lebenslängliche Pension von 6 Kronen, oder ungefähr 60 Fran-
ken, zuzuerkennen?

Scipio Lentulus², aus dem Neapolitanischen stammend, war,
1525 geboren, in seinem zwanzigsten Lebensjahre ins Kloster ge-
treten und hatte hierauf 1549 in Venedig die Würde eines Dok-
tors der Theologie erlangt. 1555 verließ er die Klosterzelle,
wurde nach seiner Verhehlung durch die Inquisition einge-
kerkert und erlangte erst nach zweijähriger Gefangenschaft in
Rom seine Freiheit wieder. Lentulus floh hierauf nach Genf,
trat zur Reformation über und bereitete sich für das Prediger-
amt vor.

Der junge Theologe wurde zunächst Waldenserpfarrer in
San Giovanni, verließ — nachdem er die Bekämpfung der dortigen
Neugläubigen miterlebt und miterlitten hatte — das Pie-
mont, um sich 1566 nach Graubünden und in dessen Unter-
tanenlande zu begeben. Hier versah er zunächst eine Berg-
gemeinde bei Sondrio und wirkte hernach an der ziemlich gro-
ßen protestantischen Gemeinde, die zu Chiavenna entstanden
war. Die Bekleidung dieser Pfarrei bereitete dem schon kränk-
lichen Manne hauptsächlich deswegen viel Kummer, Mühe und
Arbeit, weil hier „gebildete und ungebildete Häretiker, darunter
Ludovico Fieri, ihre anabaptistischen und antitrinitarischen Leh-
ren“ verbreiteten. „Lentulus drang deshalb bei den III Bünden
darauf, daß niemandem, der sich nicht zur rätischen Konfession
bekenne, der Aufenthalt gestattet werde, und wirklich bestimmte
der Bundestag Ende Mai 1570, daß diejenigen, „die weder zu
der predig noch zu meß gondt“, von den Amtleuten ausgewiesen
werden sollten.“³

² Vgl. über ihn: Leu, Lexikon, XII, S. 36; Schieß, Bullinger-
Korresp., III, S. XXVI; E. Camenisch, Reform.-Gesch., S. 411.

³ Schieß, Einleitung zu Bd. III der Bullinger-Korresp., S. XXVIII.

Diese bundstägliche Verordnung bekämpfte Bartholomäus Silvius, der in der Gemeinde am Sonderserberg auf Lentulus gefolgt war, in einer besondern Schrift, ebenso ein zweiter italienischer Flüchtling, Minus Celsus von Siena.

Von seinen Amtsbrüdern aufgefordert, verfaßte Lentulus eine Widerlegung der Schrift des Silvius; sie erschien 1592 unter dem Titel: „Responsio orthodoxa pro edicto illustrissimorum dominorum Trium Foederum Rhaetiae adversus haereticos et alios ecclesiae Rhaeticae pertubatores promulgato.“ Es ist offenbar, daß diese sehr selten gewordene Schrift⁴ es war, die dem gelehrten Theologen eine Jahrespension von 6 Kronen eingetragen hat. Lentulus hat sich zwar auch in hervorragendem Maße um das Zustandekommen der Veltliner Landesschule bemüht und einige Sprachlehrbücher⁵ selbst verfaßt. Möglicherweise hat man bei Zubilligung der Pension auch diese Verdienste des Mannes gewürdigt. Mit diesem Beschlusse sollte dem Manne eine ganz besondere Ehre und Auszeichnung zuteil werden, ist doch bei uns eine ähnliche Entschliebung sonst nicht bekannt.

Wie hoch man in Bünden Scipio Lentulus zu schätzen wußte, geht auch daraus hervor, daß er bei seinem 1599 in Chiavenna erfolgten Hinschiede „von der Hoher Obrigkeit der III Grau-Bündten mit einer schönen Grabschrift in dortiger Kirche S. Ruperti beehret worden“.⁶

⁴ Ein Exemplar befindet sich in der bündn. Kantonsbibliothek.

⁵ Der Beitagsbeschuß spricht von „Büchern“, also in der Mehrzahl, wahrscheinlich wird auch auf die 1568 zu Genf gedruckte „Grammaticae Italicae praeceptae et rationes“, die später noch 1598, 1603, 1627 nachgedruckt worden ist, Bezug genommen. (Leu, Lexikon, XII, S. 37.)

⁶ Leu, Lexikon, XII, 37.